

Fahr mal nach Schweden / 05.08. - 24.08.2012



Suchst du noch oder campst du schon? Erkenntnisse eines Schwedensommers, der hoffentlich untypisch war - mit Auto, Zelt und Wanderschuhen auf der Suche nach dem Elch.

Anreise

6 Stunden haben wir Zeit um uns vom frühen Aufstehen zu erholen und die ersten Urlaubsbekanntschäften zu machen. Tipps von netten erfahrenen Schwedenreisenden sind willkommen und verkürzen uns die Überfahrt. Pünktlich 14 Uhr legt die Huckleberry Finn der TT-Linie in Trelleborg an. Um nicht gleich am ersten Ferientag in einer Großstadt wie Malmö zu landen, nehmen wir die R9 Richtung Osten, parallel zur Küste. Nach wenigen Kilometern wird uns klar, was das bedeutet: Ystad, die Hochburg aller schwedischen Verbrechen liegt genau vor uns, einer der gefährlichsten und mörderischsten Landstriche der Welt. Oder wir sollten etwa Henning Mankell misstrauen, gar das Risiko eingehen, dass Kommissar Wallander heute dienstfrei hat? Nein, wir fahren lieber einen Bogen, besichtigen das idyllische Åhus (da wo der Absolut Vodka herkommt) und verbringen unsere erste Nacht auf dem wunderbar ruhigen und kleinen Björkenäs Campingplatz. Ja, so ungefähr hatten wir uns das mit dem Schwedenurlaub vorgestellt.



Stegreif - Ostseeabend bei Björkenäs

Öland

Das milde Klima, die einzigartige Natur und gute Luft machen Öland zur Königsinsel Schwedens. 1906 ließ Königin Victoria das Schloss Solliden im italienischen Stil südlich von Borgholm errichten, das seither als Sommerresidenz der schwedischen Royals genutzt wird. Doch auch wer sich Schloss Borgholm, der wichtigsten Verteidigungsanlage des Mittelalters nähert, spürt das mediterrane Flair und die wohltuend sonnige Seite der Insel. Irgendwie unschwedisch, etwas zerzaust, flach, fruchtbar und trocken, ruht sie auf einem Kalksteinsockel der sich vor ca 500 Mio Jahren am Boden eines tropischen Meeres bildete. Besiedelt ist Öland schon seit Jahrtausenden, ihre Blütezeit datiert in der frühen Eisenzeit (500 v – 500 n. Chr), im 11. Jahrhundert wurde sie christianisiert. Weitreichende Handelsbeziehungen und fruchtbare Ackerböden ließen ihre Bewohner zu Wohlstand kommen.



Bella Svezia

Die 6070m lange Brücke Ölandsbron über den Kalmarsund verbindet Öland mit dem schwedischen Festland. Sie ist damit eine der längsten Brücken Europas und ein wirklich imposantes Bauwerk, für das es sich anzuhalten lohnt.

Wer heute nach Öland kommt ist auf der Suche nach schönen Stränden, Jahrhunderte alten Kulturdenkmälern, gutem Essen, Entspannung oder einfach auf der Flucht. Vor dem Regen – wie wir. Der Sommer 2012 meint es nicht allzu gut mit den Schweden und ihren Besuchern und wir bewegen uns in diesem Urlaub entlang von Kaltfrontlinien und Mückenkampfgeschwaderaufstellungen oder aber genau mittenrein.



Brücke über den Kalmarsund

Trollskogen

Der Nordosten mit seinen feinen weißen Sandstränden und den flachen Uferzonen ist ein Familien- und Badeparadies, doch niemals wirklich überlaufen. Ganz oben an der Nordspitze kann man auch zu Fuß auf Entdeckungsreise gehen. Eine der gut beschilderten Wanderrouten von ca. 4,5 km Länge führt durch einen Zauberwald aus uralten knotigen Eichen und Kiefern. Trollskogen wird dieser Wald genannt und nicht umsonst fragt eine Tafel:

Hast du einen Troll gesehen?



Waldgeister im Trollskogen

"Trolle sehen sehr verschieden aus. Hier im Trollwald haben sie eine, oder auch zwei große Nasen, langes schwarzes Haar und einen langen Schwanz. Sie sind sehr alt, manchmal mehr als 1000 Jahre, haben spitze Ohren und tragen Ringe aus purem Gold. Mit ihren großen Händen und scharfen Klauen fangen sie Kröten, Ratten und Würmer und vernaschen diese wie Snacks (was natürlich viel gesünder ist als Süßigkeiten) . Ein Troll bemerkt dich lange bevor du ihn siehst, denn sie können sich hervorragend tarnen oder sogar unsichtbar machen – daher sieht man sie praktisch nie. Aber wenn du etwas wirklich Unangenehmes riechst, weißt du, es ist ein Troll in der Nähe, denn sie waschen sich nie und riechen demzufolge sehr streng."



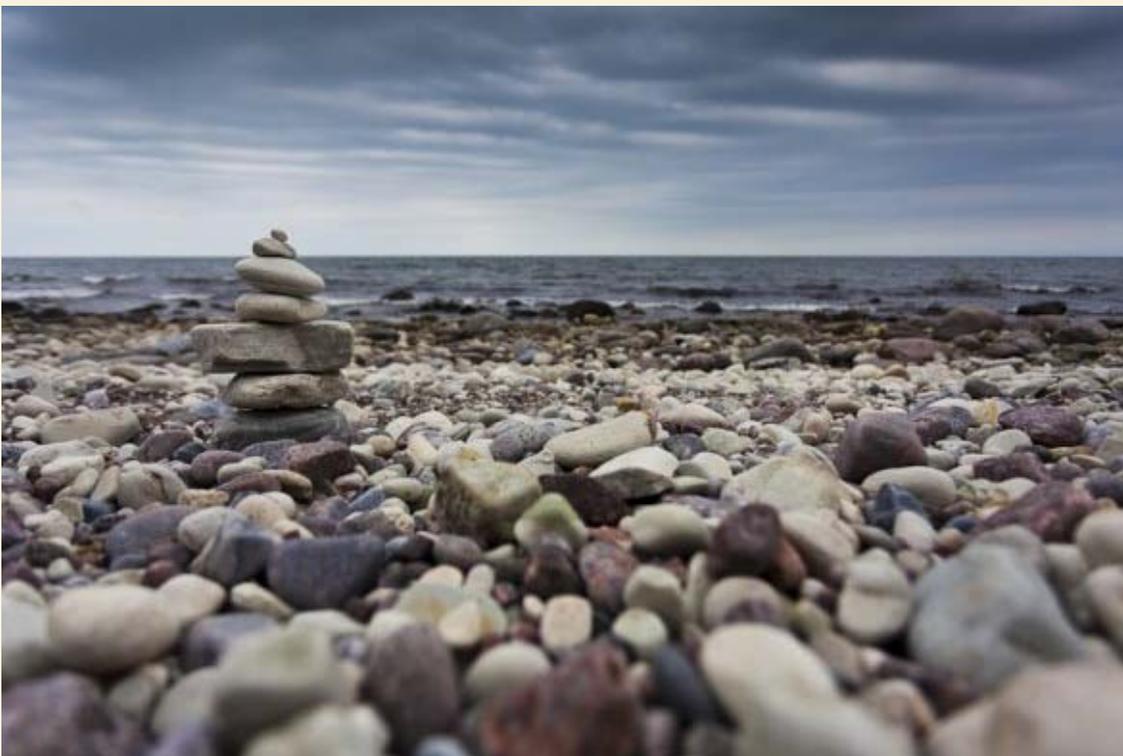
Geister des Trollwaldes

Auf einem bunten Kieselstrand liegt das Wrack des Schoners Swiks, der hier in einem Weihnachtssturm 1926 strandete. Wind und Meer nagen seitdem an seinen Planken und Spanten, beim Anblick des Gerippes ist man betroffen vom Schicksal des Schiffes und gleichzeitig fasziniert von der kunstvollen Vestümmelung durch die Natur. Denn das es sich jetzt um ein Kunstwerk handelt ist unübersehbar.



Strandkunst

Auch der Strand selbst ist einen zweiten Blick wert und wenn man sich auf den Bauch legt, spürt man die runden warmen Kiesel, entdeckt Farben, Formen und Leben zwischen den Steinen.



Strandwächter

Weiter geht es in Richtung Trollwald, die vom Wind geformten Bäume werden zunehmend gespenstischer und man erreicht die fast 1000 Jahre alte Trolleiche. Auf den ca. 30 mächtigen Eichen, die in diesem Kiefernwald stehen, wurden ca. 155 verschiedene Flechten gefunden, viele davon sind sehr selten.



Trolleiche

Grabhügel tauchen auf und eine Steinansammlung in Schiffsform stemmt sich gegen den Pflanzenbewuchs. Der Ausblick zur an sich ruhigen Bucht Grankullavieken geht hinüber zum Langer Erik, dem Leuchtturm an der Nordspitze. Er wurde 1844/45 errichtet und ist mittlerweile zum staatlichen Kulturdenkmal deklariert. Die Bucht war im 15. Jh ein wichtiger Flottenstützpunkt, der von zwei Befestigungen (östliche und westliche Schanze) verteidigt werden konnte. Auf den umliegenden Inselchen brüten Seeschwalben, Scharben, Möven und andere lautstarke Vogelarten – man sollte etwas Abstand halten um den Lärmpegel nicht künstlich in die Höhe zu treiben.



Langer Erik

Die Runde schließt sich beim Naturum am Parkplatz Näshorvan, wo man sich über die Besonderheiten der nordölandischen Natur und Kulturgeschichte informieren und einen Imbiss nehmen kann. Es gibt sogar einen Weg, der per Rollstuhl befahrbar ist, so wie es auch auf jedem noch so kleinen schwedischen Campingplatz oder an öffentlichen Orten behindertengerechte Einrichtungen gibt. Wir sind beeindruckt.



Ein paar Kilometer südöstlich betritt man einen "Strand wie aus wogenden Geröllfeldern". Der schwedische Botaniker Carl von Linné gab diesem Gebiet 1741 den Namen „Neptuns Felder“, denn sie schienen ihm wie vom Meeresherrn selbst erschaffen. Im Sommer wird die sonst vegetationslose Landschaft von den wunderbar blauen Blüten des Natternkopfes geschmückt, einer bei Insekten sehr beliebten Raublattpflanze, die darüber hinaus ein paar sehr interessante ökologische Eigenschaften besitzt (siehe Wikipedia). Wer sich nicht besonders für Botanik interessiert findet unmittelbar daneben ein großes Gräberfeld aus der Zeit der Wikinger.



Neptuns Felder

Byrums Raukar



Byrums Raukar ist Ölands bekanntestes und größtes Raukengebiet. Es sind ca. einhundert mächtige Kalksteinformationen die bis zu vier Meter aus dem Meer ragen, entstanden in Jahrmillionen durch Erosion und Auswaschung unterschiedlicher Kalk- und Mergelgesteine. Ein einzelner Sonnenstrahl, bringt die Farben der Steine und des Meeres zum Leuchten und schon taucht die Landschaft wieder in kontrastarmes Grau.



Byrums Raukar

Am nächsten Tag endlich blauer Himmel. Der passt wunderbar als Hintergrund zur alten Kirche von Källa, einer Wehrkirche aus dem 12. Jahrhundert. Wir sind zu früh um das als Verteidigungsturm angelegte Obergeschoss zu besichtigen, doch der historische Friedhof mit seinen großen Grabplatten und Kreuzen steht dem Besucher offen. Bis zum Mittelalter war Källa ein bedeutender Hafen für den Ostseeverkehr zwischen Gotland, dem schwedischen Festland und auch norddeutschen Häfen. Heute wird die alte Kirche gern als romantisches Ambiente für Hochzeiten genutzt.



Alte Kirche von Källa

Weiter südlich liegt eines der besterhaltenden Reihendörfer mit dem vielversprechenden Namen Himmelsberga. Die meisten Höfe aus dem 18. und 19. Jh sind Teil des Ölands Freilichtmuseum das in den Sommermonaten auch Kunstausstellungen zeigt und inseltypisches Handwerk und ein gemütliches Restaurant bietet.



Blockwindmühle auf Öland

Die Straße führt südlich nach Lerkaka an dessen Ortsausgang sich 5 gut erhaltene Blockwindmühlen aneinander reihen. Windmühlen sind typisch, um 1850 waren ca. 2000 Stück auf der Insel aufgestellt. Der Mittelpunkt jeder Mühle befindet sich ein mächtiger Eichenstamm, um den das gesamte Gebäude samt Flügeln in den Wind gedreht werden kann. Man kann sie hier bestaunen und anfassen.



Blockwindmühlen bei Lerkaka

Die Karst- und Agrarlandschaft von Stora Alvaret umfasst den größten Teil Südölands. Ihrer weltweiten Einzigartigkeit verdankt sie den Status der UNESCO als Weltkultur- bzw. Weltnaturerbe. Ackerbau und Viehzucht werden seit mehr als 4000 Jahren betrieben und so sehen wir in den heutigen Dörfern, Äckern, Seewiesen und Steppengebieten noch immer das Ergebnis mittelalterlicher Landschaftsgestaltung.



Stora Alvaret

Öland ist einer der führenden landwirtschaftlichen Bezirke und fruchtbarsten Gebiete Schwedens. Lebensmittel werden überwiegend ökologisch hergestellt und jedes Jahr kommen neue so genannte „Hofläden“ hinzu, die in kleinem Stil aber dafür hochwertige Ökoprodukte erzeugen.

Obwohl das Auge im Naturschutzgebiet rund um Möckelmossen kaum Anhaltspunkte in der Landschaft findet, lohnt sich ein genauere Blick auf Vegetation und Fauna. Im Detail enthüllen die teilweise winzigen Pflanzen und unscheinbaren Tiere ihre Farben und Gestalt. Eine Bestimmung der zum Teil endemischen Arten ist wohl nur Experten vergönnt, doch selbst der Laie wird fasziniert sein von der winzigen Pracht, die sich auftut.



Roter Zwerg

Bei Karlevi steht einer der interessantesten Runensteine Schwedens. Er enthält ein Originalgedicht aus der Wikinger-Dichtung, das von einem gefallenen Häuptling namens Sibbe erzählt, der mit Odin, dem höchsten Gott verglichen wird. Der Stein wurde vor ca. 1000 Jahren vom gegenüberliegenden Festland gebracht, einer Zeit des Umbruchs zwischen Aberglaube und Christentum.



Karlevi Stein



Nierenfleck-Zipfelfalter

Wir verlassen Öland. Die nächste Station sind die Schären von St. Anna, eine Vielzahl von Inseln die mit Laubbäumen, Wiesen und schönen Badebuchten gesegnet ist. Ein Kajakparadies mit insgesamt 12 Naturreservaten, in dem wir eigentlich unser Schlauchboot ausprobieren wollen, aber diese Idee ersäuft genauso im Regen wie das Frühstück am anderen Tag. Zu allem Unglück stoße ich mir noch den Kopf an der Kofferraumklappe und merke in der Dusche, dass ich die falschen Kronenstücke dabei habe – natürlich erst nach dem Entkleiden. Man lerne: Kapuze nie zu tief ins Gesicht ziehen und als Warmduscher immer erst vergewissern, welche Münzen auf dem jeweiligen Campingplatz gültig sind.



Abend in den Schärengärten von St. Anna



Schloss Nynäs

Nynäs

Hinter Nyköping geht die 219 Richtung Ostsee, unser Ziel ist Schloss Nynäs und das umliegende Naturreservat. Und welch eine Überraschung: hier scheint die Sonne! Völlig euphorisch und überstürzt beginnen wir eine Wanderung entlang eines roten Zeichen, ohne zu wissen, wohin es uns führt, wie lang der Weg ist, ohne Verpflegung, Wasser – und ohne Mückenschutz. Natürlich ein Fehler.



Schlingnatter

Über Felsen, Heide, durch Wald und Flur geht es hügelrauf und runter. Eine Schlingnatter sonnt sich, Schmetterlinge trinken im Heidekraut und überall kann man riesige Blau- und Preiselbeeren pflücken und sich von Mücken dabei vernaschen lassen. Es scheint, sie wohnen in den Büschen und lauern nur darauf, dass man stehen bleibt. Auch Elchspuren finden sich – aber so langsam (und zu Recht) bekommen wir Zweifel am Wegverlauf, dieser rot markierte ist wohl ein Rundweg aber nicht an einem Tag zu laufen. Ausgehungert und durstig kommen wir endlich zum Schloss zurück, diesmal ist das Touristenbüro geöffnet und wir haben Einsicht in die Gebietspläne- und Wanderwege, zu spät.



Hain-Wachtelweizen (Melampyrum nemorosum)

Den Abend verbringen wir auf einem ziemlich teuren und überlaufenen Campingplatz in Trosa. Frierend und ziemlich unmotiviert beobachten wir das Geschehen in unserer Nachbarschaft. Vermutung: Schweden werden als Robben geboren und verbringen ihre ersten Lebensmonate auf einer Insel, wo sie täglich im kalten Wasser baden. Anders lässt es sich nicht erklären, dass sich selbst kleine Kinder bei 15 Grad Außentemperatur immer wieder in eisige Fluten stürzen und das auch noch gut finden.

Erkenntnis des Tages: Engländer grillen nicht um Fleisch zu essen oder sich am Feuer zu wärmen, die britische Variante besteht aus der Zubereitung von Marshmallows und dazu gibt es Sekt. Full stop.



Ein Lichtblick

Gålö

Rabenkrach und Spechthacken. Wieso können die anderen da noch schlafen? Schon 8.15 sind wir fertig mit frühstücken und auf dem Weg zur Halbinsel Gålö, ca. 35 km in den Schären vor Stockholm. Es ist eines der beliebtesten Erholungsgebiete der Hauptstädter, bietet 50 km Strand und gute Angelmöglichkeiten. Wir fangen allerdings rein gar nichts und begnügen uns mit den schönen Wanderwegen und einigen Begegnungen mit Nichtflossern.



Dreigestirn

Da steht zunächst ein Rehbock mit 3 Stangen am Feldrand und gleich beim Campingplatz Gälö havsbad wohnt eine Moorotter, die schwarze Variante der Kreuzotter. Nonnengänse grasen am Parkplatz, ein Seeadler kreist und Mücken natürlich. Einziger Schutz ist unser kleines Zelt oder der vorbildliche Sanitär- und Küchentrakt des Platzes, aber darin ist es schon ziemlich voll. Bemerkenswert: Alle Männer, die Küchendienst verrichten, haben graue Haare. ???



Strandwandern auf Gälö

Ein schöner Tag zum Paddeln. Auf der gegenüberliegenden Seite der Halbinsel haben wir ein Stelle zum Einsetzen des Bootes gefunden und verbringen ein paar Stunden zwischen den Schären. Reger Schiffsverkehr verbindet diese untereinander und jede Insel scheint einen Yachthafen zu haben. Entlang der Schilfkante beobachten wir Haubentaucher, Möwen, Gänsesäger und tatsächlich Fische. Aber auch diesmal beißt kein Einziger. Als wir etwas zu beißen brauchen, steht ein kleiner Kiosk am Waldrand gerade richtig und wir probieren Strömling auf Knäckebrot. Lecker!



Gålö

Schloss Gripsholm

„Es war ein strahlend heller Tag. Das Schloss, aus roten Ziegeln erbaut, stand leuchtend da, seine runden Kuppeln knallten in den blauen Himmel – dieses Bauwerk war dick, seigneurial, eine bedächtige Festung.“ Das schrieb Kurt Tucholsky in seinem berühmten Liebesroman 1931 – und bis heute hat sich an Schloss Gripsholm nichts verändert. Nicht mal das Wetter.



Schloss Gripsholm

Das wehrhafte Ensemble auf einer kleinen Insel im riesigen Mälarsee geht auf eine Burg im Jahre 1380 zurück, 1537 ließ Gusta Vasa den heutigen Bau errichten. In der Nachbarschaft laden die idyllischen Gassen von Marifred zum Bummeln und Einkehren. Auf dem hübschen Marktplatz gibt es einen Wochenmarkt, Bratwurst mit Sauerkraut, Softeis und sehr viele Touristen. Jetzt wird es Zeit, dass wir hier wegkommen. Die Urne Tucholskys wurde übrigens auf dem Friedhof in Marifred beigesetzt, der 1935 im Göteborger Exil starb.



Marifred

Dalarna

Unterwegs zum Siljansee und weiter nach Orsa. Endlose Kiefernwälder und zig unsichtbare Elche ziehen vorbei. Våmåbadets Camping war ein Tipp unserer Fährbekanntschaft et voilà da stehen sie zufällig zur gleichen Zeit mit ihrem Zelt und winken uns zu. Ein toller Platz, direkt am Orsasee, klares ruhiges Wasser, ein langer Steg führt in die Idylle. Unser Zelt Nachbar fängt einen Hecht – wir nicht, und schon gar nicht am nächsten frühen Morgen oder irgend einem Morgen oder Abend danach. Credo: Der Angler gibt niemals auf!



Seeblick



Bitte entsorgen Sie alles...

Vorerst haben wir aber ein Immobilienproblem. Unser ca. 13 Jahre altes Zelt zerfällt plötzlich wie nasses Papier, klebt man eine Stelle – reißt es daneben gleich wieder. Und das im regnerischen Schwedensommer! Wir verpaddeln den Vormittag auf dem riesigen See und beschließen bei der nächsten Gelegenheit ein neues Zelt zu kaufen. Angel und Badehose gehen auch noch kaputt und ich verbummle den 2. Autoschlüssel. Ein Tag der Verluste.



Helvetswasserfall

Abstecher zur Storstupet Schlucht, wo die Schienen der Inlandsbana den Emå auf einer 34m hohen filigranen Brücke queren und zum Helvetswasserfall. Abends auf dem Rückweg kommen wir an ca. 20 Kranichen auf einem Feld bei Orsa vorbei. Die Tiere sind unbekümmert solange wir im Auto bleiben, doch dann fällt ein Schwarm Kanadagänse ein und die Kraniche verziehen sich laut protestierend.



Gänsereihe

Shopping day. Wir packen unsere Zeltruine ein und fahren nach Mora, einem der beliebtesten Touristenziele in der Dalarnaregion. Natürlich nehmen auch wir ein paar der legendären Messer aus Mora Stahl mit, dann Zelteinkauf. Die Auswahl ist eher bescheiden, doch wir müssen uns entscheiden bevor wir gänzlich obdachlos werden. Auf dem Weg nach Sveg ein Abzweig zum Feuerwachturm Pilkalampinoppi. Das klingt nicht nur finnisch, es sieht auch so aus. Der Turm steht auf 644m Höhe mitten in einem Wald voller riesiger Heidelbeeren und ungenießbarer Pilze und bietet Aussicht auf schier endlose Baumwipfel.



Blick vom Pilkalampinoppi

Härjedalen

In Sveg, dem Hauptort der Gemeinde Härjedalen decken wir uns mit frischen Broschüren zu den Nationalparks der Umgebung ein und fahren weiter bis zum Campingplatz in Lofsdalen. Nur noch ganz wenige Touristen harren auf dem windgepeitschten Platz aus, ein frustrierter Angler hockt am Lofsjön. Vor 3 Wochen fing er noch 20 Fische pro Tag an dieser Stelle – heute war es nur eine einzige Forelle.



Wieder so ein Morgen



Nebellandschaft bei Rombovallen

Unser neues Zelt ist viel zu klein geraten, wir ecken überall an und etwas nass ist es innen auch noch. Die halbe Nacht hat es geregnet und draußen hängt schwerer Nebel. Auf dem Weg zum Nipfjället N. P. finden wir unterwegs eine Schutzhütte in Rombovallen, wo wir endlich frühstücken können. Die Landschaft verschwindet und unsere Hoffnung, hier eine Wanderung zu machen gleich mit. Schon nach wenigen Schritten stehen wir knöcheltief im Morast – hier würden nicht mal Gummistiefel weiter helfen. Wirklich schade, denn dieser Nationalpark soll ein Vogelparadies sein und ein oder zwei Rentiere hätten sich bestimmt auch noch blicken lassen.



Storan bei Foskros

Wir verbringen den Tag am wunderschönen Fluss Storan bei Foskros. Der Regen verzieht sich endlich. Den Fiskekort (Angelschein) kaufen wir unterwegs in einem Gehöft wo es aussieht wie bei Hempels unterm Sofa. Sehr nette Leute, aber nur eine einzige nette kleine Forelle geht uns wirklich an den Haken. Immerhin finden wir ein paar essbare Pilze und den tollen Lagerplatz der Gemeinde Foskros.



Typisch Schweden

Direkt an der Brücke kann man sein Zelt für einen geringen Obolus aufstellen, die Schutzhütte benutzen und Lagerfeuer machen. Das Holz liegt schon fertig gehackt daneben. Auf der Brücke keschert ein Angler seine Köderfliegen was durchaus albern wirkt, wie dieser Hüne mit Schmetterlingsnetz in der Luft herumfuchelt. Er bestätigt, dass unsere gefundenen Pilze zwar keine ausgesprochenen Delikatessen, aber essbar sind und wir verarbeiten sie zu Rührei mit Zwiebeln und Pilzen. Es wird bitter kalt in dieser Nacht.



Flechtenblüte

Jetzt ist das Zelt total nass und die Schlafsäcke dazu. Draußen hebt sich der Nebel – immerhin – wir fahren weiter auf der 311 nach Tännäs. Die schönen Landschaften von Härjedalen ziehen vorbei, ein Kranich steht in der Ferne und auf der Straße hüpfen immer wieder Rentiere vor dem Auto her. Sie scheinen Straßen genau so gern zu benutzen wie wir. Wir lernen: Auch Tiere mögen es bequem.



Moorlandschaft

Wir buchen eine Moschusochsentour. Das ist einfach nur ein Besuch in einem Gehege, aber ohne Guide kommt man da gar nicht rein. Die wenigen Tiere werden angefüttert und sind danach gleich wieder im Wald verschwunden. Hatten sie uns irgendwie größer vorgestellt, aber ihre wilden Rangeleien und ihr Galopp mit wehenden Zotteln waren schon sehr beeindruckend. Auch der Geruch.



Zotteltier

Der Zeltplatz in Funäsdalen gefällt uns nicht, wir finden an diesem Abend eine Waldlichtung am Frostsjön und sammeln Holz für ein Lagerfeuer in freier Natur. Während wir das Abendbrot vorbereiten kommen immer mehr Rentiere vorbei und schauen uns ungläubig an, bevor sie wieder im Wald verschwinden. Manche haben ein Glöckchen um den Hals, aber es ist klar, dass sie sich völlig frei bewegen und keineswegs zahm sind. Wir stehen scheinbar mitten auf ihrem Wildwechsel. Rauch und Feuer sind das einzige Gegenmittel gegen die Mückenscharen, die uns dann attackieren – und sie haben kleinere Verbündete mitgebracht.



Aus dem Weg!

Morgentoilette im kalten steinigen Frostsjön, aber das Wasser ist klar und die Sonne klettert über die Wipfel. Gutes Wanderwetter für einen Ausflug zum Rogen Natur Reservat, ca 500 km² groß, an der norwegischen Grenze gelegen und Rückzugsgebiet für Braunbären, Luchse, Otter und Viefraße. Wir finden unterwegs lediglich etwas Elchlosung und treffen ein paar Rentiere, ein toller Spaziergang in faszinierender Landschaft ist es allemal.



Rogen Natur Reservat

Sanfjellet Nationalpark

Zum Glück sind wir nicht in Hede geblieben. Der Zeltplatz in Hedeviken liegt direkt an einem verlandenden Altarm des Ljusnan und an der Verbindung zum Vikarsjön – ein idealer Ausgangspunkt zum Paddeln und zum Sanfjället. Er war einer der ersten Nationalparks in Europa und ist der mit der größten Bärenpopulation in Schweden. Auch Elch, Unglückshäher und Auerhuhn leben im Gebiet, die höchste Erhebung des isolierten Felsmassivs erreicht 1278 m über Null.



Best of camping



Paddeln auf dem Vikarsjön

Der Vikarsjön ist spiegelglatt und badet Wolken. Zwei Prachtaucher bleiben auf Abstand, dann überraschen wir ein Paar Kraniche ganz nah am Ufer. Wir sind über den großen See gepaddelt und nun schiebt sich plötzlich eine finstere Regenwolke über den Himmel. Wind und Wellen stemmen sich uns entgegen, bevor es zu regnen beginnt. Es kostet Mühe, unseren Ausgangspunkt wieder zu erreichen und Überwindung trotz des schlechten Wetters wieder ins Boot zu steigen und die zahlreiche Biberburgen am Ljusnan zu inspizieren. Eine Paddel-Ralley gegen einen kleinen Tauchvogel verlieren wir haushoch. Am Auto ist ein Brief befestigt: unsere Fährbekanntschaft ist hier vorbei gekommen und wünscht weiter gute Reise. Merke: Schweden ist klein.



Vikarsjön - spiegelglatt gebügelt



Für Frühaufsteher

7 Grad Celsius und Nebel. Ich mache ein paar Aufnahmen vom Campingplatz. Fast alles schläft noch, als wir gegen 8 Uhr zum Sanfjället aufbrechen. Das wird eine lange Wanderung, beginnend an der Almhütte von Nyvallen, der letzten traditionellen Landwirtschaft am Berg. Die Kühe laufen frei durch Wiesen und Wälder und prägen die Natur, was die Vegetation artenreicher macht als eine moderne Mahdweide. Durch den Moorbirkenwald geht es aufwärts bis zur Baumgrenze, es folgen Steine, Flechten, Gras und Beeren - keine Bären. Oben ist das Wetter noch schlimmer und wir finden nicht den rechten Weg zurück. Am Ende waren es wohl 18 km, recht unwegsam und ohne Tierbegegnungen, eigentlich etwas enttäuschend für uns, wir hätten uns auch über ein paar Mäuse gefreut. Auf die Mücken und Gnitzen allerdings ist Verlass und wir kleben ein paar von ihnen auf unsere Postkarten, machen ein schönes rauchendes Lagerfeuer und genießen das Feierabendbier.



Blick zum Gipfel Högfället



Kraniche bei Orsa

Mit dem Wetter wird das hier nichts mehr – aber wir müssen uns eh auf den Rückweg machen. Über Sveg und Mora geht es nach Süden. Diesmal sind noch mehr Kraniche auf den Feldern rund um die Stadt und wir machen noch ein paar Hundert Fotos mehr von ihnen. Fahren weiter auf der 62 durch ein herrliches Tal nach Ekshärad. Der Friedhof ist bekannt für seine schöne Kirche und die geschmiedeten Grabplättchen, die wie Blätter an den Kreuzen der Gräber zittern.



Friedhof Ekshärad



Grabkreuz in Ekshärad

Die Temperatur steigt allmählich auf unglaubliche 25 Grad und die Sonne scheint. Das ist doch nicht Schweden – oder? Und wie verhält es sich mit dem Jedermannsrecht, das einem angeblich eine Nacht in der Natur gewährt. Wir machen die Erfahrung, dass es in den südlichen Landesteilen unmöglich ist, ein einsames Plätzchen zu finden. An jedem Straßenende, See oder Ufer steht bereits ein rotes Häuschen in dessen Nähe man nichts zu suchen hat und führt ein Weg doch einmal in verlockendes Gelände, ist dieser garantiert für den Verkehr gesperrt. Man begreift: Zelten am besten nur auf dem Campingplatz.



Wohnidyll

Also fahren wir nach Arvika – da gibt es auch eine Autowerkstatt wo wir unser Abblendlicht reparieren lassen können. In Schweden fährt man immer mit Licht und am nächsten Tag brauchen wir dieses auch wieder dringend, wegen trübem Nieselwetter, die Temperatur ist natürlich auch wieder auf nördlichem Wohlfühlniveau. Nachdem wir nun bis zur geografischen Mitte Schwedens gekommen waren ist uns mittlerweile klar, dass es Elche gar nicht gibt, bzw. dass diese Tierart von der landeseigenen Tourismusbehörde erfunden wurde um gutgläubige Naturliebhaber wie uns anzulocken.



Abend am Glavsfjorden

Glaskogen



Was ist der Pfifferling wert?

Glaskogen ist eine Enttäuschung. Touristisch sehr gut erschlossen, die besten Stellplätze bekommen nur Wohnwagen, relativ teuer, schlechte Wanderkarten und natürlich ist auch das Wetter unangenehm. Mein Kollege, der schon ein paar Jahre zum Paddeln hier herkommt, hat vor Tagen das Gebiet fluchtartig verlassen und seinen Urlaub in Spanien fortgesetzt. Einfach abgesoffen. Wir machen uns auf eine kleine Tageswanderung und nehmen eine sortenreine Pfifferlingsmahlzeit für den Abend mit. Dazu gibt es Castaño Monastrell – wir haben unseren spanischen Sonnenschein in der Flasche dabei. Am nächsten Morgen ist die Dusche überfüllt und die einzige Toilette am Zeltplatz hat weder Fenster noch Abzug. Also Rückzug.



Kleines Preiselbeerstück

Zwischen den beiden großen Seen, dem Vänern und dem Vättern, nur einsame Gehöfte, Ruhe und viel Landwirtschaft. Die Tankstelle in Hova ist gleichzeitig Tante Emma Laden und Kneipe. Man kann Hamburger oder Kebab bestellen und fühlt sich wie am Ende der Welt, doch in der Mittelalterwoche Ende Juli wird hier regelmäßig an die entscheidende Schlacht des Jahres 1275 erinnert. Die Brüder Birgersson stritten damals um die Krone, König Valdemar verlor am Ende gegen Magnus Ladulås, der bis zu seinem Tod 1290 behielt.



Holzkirche in Älgarås

Auf der RV200 erreicht man das Dorf Älgarås, auch hier historischer Boden und eines der ältesten Holzgebäude Schwedens. Die kleine Kirche wurde im 13. Jh. errichtet und ist innen sehr schlicht und volkstümlich dekoriert. Man sollte nicht daran vorbei fahren.



Granitspielzeug

Tiveden

Bei der Ankunft im Tiveden National Park ist der Parkplatz voller deutscher Autokennzeichen. Es ist Nachmittag und noch genug Zeit für einen der gut ausgeschilderten Rundwanderwege im Gebiet. Charakteristisch für die Vegetation sind verschiedene Rentierflechtenarten, die direkt auf den Felsen wachsen können. Kiefern und einige sehr alte Espen bilden das Obergeschoss, dazwischen riesige Granitblöcke, Seen und Moore. Die letzte Eiszeit vor 11000 Jahren hinterließ enorme Geröllablagerungen, teilweise kann man die Schleifspuren des Eises heute noch im Felsen sehen.



Upside down

Auch am Folgetag ist der Morgen wieder kalt, das Zelt wird nass verstaubt und wir brechen zu einer kleinen Wanderung zur sogenannten Trollskyrke auf. Die Beschreibung auf der Karte passt relativ schlecht zu den Wegzeichen und der Wald ist düster und seltsam still. Beeren und Flechten sind die einzigen Lichtblicke unterwegs, als wir gegen 13 Uhr beim Auto ankommen, setzt der Regen ein.



Tiveden - das Untergeschoss



Besucherzentrum Hornborgasjön

Auch am Hornborgasjön – einem der schönsten und bekanntesten Vogelseen mit ausgezeichneten Beobachtungsmöglichkeiten kennt das Wetter kein Erbarmen. Dabei muss es echt toll sein, hier zu wandern und gar Tausende von Kranichen zu erleben, die hier im Frühjahr und Herbst Station machen.

Bei Trollhättan unternehmen wir den letzten Versuch, einen frei lebenden Elch zu sehen. Am Hunnenberg, einem Tafelberg südlich des Vänersees, steigen 100m hohe Felswände aus der Ebene empor. Dieses Gebiet wurde seit alters her als Jagdgebiet genutzt und ist ein bekannter Rückzugsort der großen Tiere. An Sommerabenden werden sogar Elchsafaris per Bus angeboten, aber was ist ein Sommerabend? Der freundliche Herr im Museum erzählt uns kurz vor dessen Schließzeit noch jede Menge interessanter Details, aber auch die helfen nicht, einen zu erwischen.



Perlenspinner

Uddevalla

Heute nehmen wir eine kleine Hütte auf dem Campingplatz in Uddevalla, zum Trocknen der Ausrüstung und um nicht im Sturm davon zu fliegen. Das Holzhäuschen ist schön warm und irgendwie gemütlich, ich verstehe gar nicht, warum wir uns so lange dagegen gesträubt haben. Aber ein Blick in die Nachbarschaft genügt um wieder auf den Boden zu kommen. Nein, inmitten von Dauercampers hätten wir es auch nicht ausgehalten, da gehen die Ansichten vom Zelturlaub entschieden zu weit auseinander.



Unda Camping

Morgensturm, Sonne, Regenschauer- und bögen. Das Licht wechselt jede Sekunde. Wir checken aus und laufen die empfohlene Strandpromenade von Uddevalla, am Byfjord entlang zum Seebad Gustafsberg. Es geht über eine 600m lange Holzbrücke an einer Steilwand entlang, allerdings hatte ich mir das alles romantischer vorgestellt als mit riesigen bunten Kränen im Hintergrund und Hafenanlagen. Beeindruckend auch hier wieder die Schweden, die bei diesem Sturm und Temperaturen baden gehen – ich ziehe die Kapuze meiner Goretexjacke etwas fester zu und hoffe, dass mich keine Böe erwischt.



Küsschen für die RC

Unterwegs zur Insel Orust plötzlich ein gigantisches Hinweisschild an der E6: Elche! Besser gesagt der Elchpark von Anneröd. Es gibt kein Halten, wir können nicht weg von hier, ohne so ein Tier gesehen zu haben. Eintritt 100 SEK. Und da stehen sie endlich, eine Kuh mit Kalb stakst zwischen den Bäumen herum, 2 Bullen liegen gelassen in der Nähe des Zaunes und kauen wieder, die schweren Schaufeln am Boden abgelegt. Ruhe ist der wahrscheinlich häufigste Zustand, in dem sich die Tiere befinden und der Grund weshalb man sie fast nie sieht. Wir lassen und viel Zeit und dann kommt der Elchbauer mit einem Trecker voller Birkenzweige und die Bullen erheben sich. Whow! Sind die riesig! Und die langen Beine! Und wie die uns anschauen – einer grinst sogar - ich schwöre.



Nachwuchs-Star

Insel Orust



Kaltblütige Schären-Schönheiten

Lysekil sieht schon aus der Ferne absolut nach Industriehafen aus, das tun wir uns nicht an. Aber die Steinritzungen von Backa müssen wir noch sehen. Sie stammen aus der Bronzezeit ca. 1700 – 500 v. Chr., die bekannteste ist der sog. „Schuhmacher“, der wahrscheinlich einen Wettergott mit Axt darstellt. Auch Sonnenmotive, zweirädrige Streitwagen und viele Pferde wurden in den Felsen eingeschlagen. Zu den Ritualen gehörten Pferdewettrennen bei dem das siegreiche Tier den Göttern geopfert wurde. Die rote Farbe, mit der die Figuren ausgemalt sind um sie besser sichtbar zu machen, ist historisch nicht belegt.



Steinritzungen bei Backa

Auch in den östlichen Schären findet man nirgendwo ein ruhiges Plätzchen für Buschcamping. Wir landen in Stockens, einem tollen Zeltplatz direkt zwischen den bewachsenen Felsen am Meer. Es gibt sogar eine windgeschützte Ecke – sobald man diese verlässt, reißt es einem die Haare vom Kopf. Bei wunderbarem Abendlicht gelingt uns eine spannende Schärenwanderung durch unbekanntes Gelände – an paddeln ist leider wieder nicht zu denken.



Schären auf der Insel Orust

Wir machen uns langsam auf den Heimweg. Bei Nösund finden wir noch einen schönen kleinen Wanderpfad rund um die Gemeinde mit Aussicht auf die Schären im Skagerrak. Weiter südlich ein letzter Stopp am Leuchtturm von Morups Tänge, der in einem 90 Hektar großen Naturreservat und Vogelschutzgebiet steht.



Leuchtturm von Morups Tånge

Dann geht es über den Öresund nach Kopenhagen und mit der Fähre von Rodby nach Puttgarden. Die Ostsee ist golden und spiegelglatt – die letzten 3 Wochen waren die heißesten im Sommer 2012 - in Deutschland.



Ostseegold